Brücke des Jakobswegs in Puente la Reina, Spanien.

KONFLIKTE?

In vielen Gemeinden kennt man Spannungen zwischen den Generationen. Meist zeigen sie sich bei praktischen Themen des Gemeindelebens, wie beispielsweise Musikstil oder Raumgestaltung. Wenn wir uns dann um ein gutes Miteinander bemühen, neigen wir zu praktischen Tipps, suchen pragmatische Lösungen und verpassen es, über eine tiefere Ebene nachzudenken.

Das Wesen des Evangeliums

Alles beginnt mit Gott. Damit wir zu Ihm gehören können, war Ihm kein Preis zu hoch. Er liess es sogar zu, dass sein Sohn qualvoll zu Tode gefoltert wurde. Jesus kam nicht, um sich «seine Traumgemeinde» zu schaffen oder damit sich jemand seiner Bedürfnisse annimmt. Er kam, um uns das Beste zu bringen: Gemeinschaft mit Gott und dadurch echtes Leben. Liebende Selbstlosigkeit ist das Wesen des Evangeliums. Solange wir für eigene Vorlieben kämpfen, brauchen wir keine Ratgeber für friedliches Zusammenleben, sondern Busse und eine neue Gesinnung.

Eine Gemeinde besteht aus Menschen, die in der Gesinnung von Jesus leben. Andere Menschen höher zu achten als sich selbst, gelingt vielleicht nicht immer, ist aber Teil des Wesens der Gemeinde. Die Frage bei der Liederwahl lautet somit nicht: «Gefallen mir die Songs?», sondern: «Erbauen sie meine Mitchristen?» Gerade im Umgang mit anderen Generationen ist diese Haltung wichtig.

Eigene Wünsche nicht verleugnen, aber loslassen

Genauso wie Jesus sich für die Menschen hingab, werden es auch seine Nachfolger tun. Um Gottes Willen zu tun, verzichten sie auf Annehmlichkeiten und öffentliche Anerkennung. Das bedeutet nicht, die eigenen Bedürfnisse zu verleugnen. Das Bedürfnis nach Anerkennung oder Zugehörigkeit sollte ehrlich benannt werden, denn verdrängte Bedürfnisse machen krank. Wenn wir erkannte Bedürfnisse aber bewusst zurückstellen, um Menschen zu dienen, dürfen wir Gott bitten, diese auf andere Weise zu stillen. Das Loslassen eigener Wünsche muss auf jeden Fall von Liebe motiviert sein und nicht vom Drang, sich christlich korrekt zu verhalten.

Bei Herausforderungen ...

Doch selbst vom Evangelium geprägte Gemeinden kennen Spannungen zwischen Generationen. Ein Beispiel: Während einige aus Liebe zu ihren Senioren auf «unnütze» Veränderungen verzichten möchten, sehnen sich andere danach, einen Rahmen zu schaffen, in dem sich kirchendistanzierte Jugendliche wohl fühlen. Beide wollen aus Liebe handeln, doch wie passt das zusammen?

Die ältere Generation sollte nicht versuchen, Vergangenes zu vergolden.

Über Beweggründe sollte gesprochen und das gemeinsame Ziel geklärt werden. Letztlich müssen Anbetung und Dienstbereitschaft zentral bleiben, sonst werden Besucher die Gegenwart Gottes bald nicht mehr wahrnehmen. Es lohnt sich nicht, sich auf gewünschte Äusserlichkeiten zu versteifen, und manchmal braucht es einfach etwas Kreativität (etwa zusätzliche Gemeindeangebote), um gewisse Menschengruppen zu erreichen.

Generationen miteinander

Nächstenliebe ist immer ein Schlüssel, gerade auch zwischen den Generationen. Jugendlichetreten bewusst oder unbewusst in das Glaubenserbe der Älteren ein (selbst dann, wenn sie vieles anders machen möchten) und sollen den Senioren deshalb mit Respekt begegnen. Die ältere Generation hingegen sollte nicht versuchen, Vergangenes zu vergolden. Letztlich wirkt Gott immer Neues – auch wenn dies meistens in bereits bestehenden Gefässen geschieht. Deshalb gibt es für Senioren keine edlere Aufgabe, als sich in das geistliche Leben der Jungen zu investieren – durch Gebet, Ermutigung, Freisetzung und, wo Offenheit besteht, durch Ratschläge.

Markus Richner
Redaktionsteam
Pfarrer EGW, Riedbach